



Michael Möbius aus Eckenweiler hat mit zwei Freunden eine Wüsten-Reise auf zwei Rädern bewältigt.

Privatbilder

Durch Marokkos Wüste

Das Motorrad-Abenteuer von Michael Möbius aus Eckenweiler

Am Anfang stand ein Traum, am Ende eine hochinteressante Reise mit dem Motorrad durch die marokkanische Wüste. Drei Motorradfreunde waren gestartet – nur zweie war es vergönnt, die ganze Wüstentour durchzustehen.



Auch solche Gebirgs-Passagen bewältigten Michael Möbius und Bernd Moosig.

RAINER SATTLER

Der in Eckenweiler wohnhafte Michael Möbius, Jahrgang 1973, entdeckte bei seinem Kollegen Frank Holthaus, Jahrgang 1966, neben den beruflichen Beziehungen denselben Traum, dessen Ziel ausgerichtet war auf eine Motorradtour durch die Wüste. Schnell war der Entschluss zur gemeinsamen Verwirklichung gefasst. Zielstrebig gingen die Beiden daran, die Reise zu planen. Sie wählten als exaktes Ziel die Dünen von Erg Chebbi.

Michael Möbius nahm sein rund 15 Jahre altes Motorrad komplett auseinander, ersetzte jedes Teil, das auch nur entfernt nach Verschleiß aussah. Frank Holthaus als relativer Führerscheineuling musste sich erst noch ein Motorrad anschaffen. Als Dritter im Bunde kam Bernd Moosig als der Älteste des Trios hinzu. Er verfügte über viele Jahre an Erfahrung.

Im März 2008 ist die Planungsphase abgeschlossen. Per Transporter werden die drei Maschinen nach Spanien befördert. Mit der Fähre wird übersetzt – und die eigentliche Tour kann starten.

Von vornherein war klar, dass

die Reisenotizen anschließend in einem Buch zusammengefasst werden. Dieses Druckwerk weist die Besonderheit auf, dass es zumindest im ersten Drittel zwei Autoren hat. Michael Möbius und Frank Holthaus beschreiben ihre Erlebnisse jeweils aus ihrer Sichtweise, das Ergebnis ist interessant.

Allerdings endet die Autorentätigkeit von Frank Holthaus am „Schwarzen Karfreitag“: Durch einen Ölfilm auf der Straße kommt sein Motorrad ins Schlingern. Ein relativ harmloser Unfall ist die Folge. Allerdings verletzt sich der Fahrer am Fuß so stark, dass an eine Weiterfahrt nicht zu denken ist. Er musste heimgefliegen werden.

Als Duo machen sich Michael Möbius und Bernd Moosig auf die weitere Tour. Knapp 4000 Kilometer nehmen sie unter die Räder, teilweise auf der Spur der Rallye „Paris-Dakar“, die 2008 wegen Ter-

rorgefahr abgesagt worden ist. Sie genießen das Off-Road-Fahrgefühl in der unendlichen Wüste und erleben etliche kleinere Abenteuer. Diese beschreibt Michael Möbius in seinem Buch anschaulich und lebendig. Der Leser kann den Eindruck bekommen, der Autor hätte ein Laptop auf dem Tank montiert gehabt und den Report während der Fahrt niedergeschrieben. Sogar die Emotionen werden spürbar – etwa bei der Begegnung mit den Menschen in der Wüste. Das ist teils bedrückend wegen der unbeschreiblichen Armut mancher Wüstenbewohner.

Nach Überwindung etlicher Widerstände wird das Ziel letztlich erreicht: Die Sanddünen von Erg Chebbi – „ein unvergessliches Erlebnis“, so Michael Möbius, der sich sicher ist, dort nochmals hinzufahren: eventuell mit einem Quad statt mit einem Motorrad.

Das Motorradfahren auf unwegsamen Wüstenpisten oder für schwere Maschinen nahezu unpassierbaren Gebirgspfaden ist schon rein verkehrstechnisch mit erheblichen Risiken behaftet. Es kann geradezu lebensbedrohlich gefährlich werden, wenn man in entlegene Gegenden gelangt, wo die Einheimischen den Reisenden nicht wohl gesinnt sind oder gar Böses im Schilde führen.

Das erlebten Michael Möbius

und Bernd Moosig am Ende der Welt, im Atlasgebirge im Bereich der Dades-Schlucht. Kurz zuvor hatten die Beiden noch telefonischen Kontakt zu ihrem unglücklichen Kameraden Frank, der kurz vor dem Heimflug stand.

Schon bald nach der Einfahrt in die Schlucht wird es ungemütlich. In den Dörfern werden die Reisenden mit finsternen Blicken gemustert. Hier nach dem Weg zu fragen, scheint nicht ratsam zu sein... Die beiden Deutschen verlassen sich auf ihr GPS, das sie auf der ganzen Strecke noch nicht im Stich gelassen hat, auch nicht in unwirtlicher Gebirgslandschaft. Aber dann kommt es doch zum Kontakt: Jugendliche halten das Duo an, wollen ihnen einen Weg weisen, dem aber ganz offensichtlich nicht zu trauen ist. Ein Englisch sprechender Jugendlicher – schon das ein Kuriosum in dieser gottverlassenen Gegend – will mit Nachdruck weis machen, dass das GPS sich irrt. Er drängt darauf, einen anderen Weg zu nehmen. Misstrauisch geworden und auch mit einer gewissen Portion Angst in der Motorradluft, verlassen sich Möbius und Moosig auf ihren elektronischen Wegweiser. Sie erkennen bald, dass der andere Weg eine Sackgasse in die Felsenlandschaft hinein und wohl eine Falle gewesen wäre. Da hilft nur noch Gas geben und weg.

Allerdings kommt schon an der nächsten Fluss-Furt ein neuer Versuch, den falschen Weg zu weisen – und wieder hilft das GPS auf die richtige Strecke.

Mit der Sahara-Tour ist die Reiselust von Michael Möbius bei weitem nicht gestillt. So kehrte er unlängst von einem neuen Abenteuer zurück. Er ist mit einem Boot 1200 Kilometer weit von Manaus aus auf dem Amazonas bis nach Belem gereist. Auch darüber wird es ein Reisebuch geben. Im August folgt die nächste Tour: Zusammen mit seiner Frau und seinem Vater plant er eine Kanufahrt auf dem Yukon durch die kanadischen Wälder.

Info

Das Buch „Mit dem Motorrad in die Sahara“ ist erschienen bei „traveldiary.de“, einem Reiseliteratur-Verlag, und im Buchhandel unter ISBN 978-3-937274-51-5 erhältlich.

Michael Möbius ist auch beruflich auf Reisen

Michael Möbius wurde 1973 in Leonberg geboren und wuchs in Rottenburg auf. Er entdeckte schon früh seine Reiselust. Die berufliche Entwicklung kam dieser Vorliebe entgegen. Im Jahr 2000 war er sechs Mo-

nate lang bei einem Einsatz in Brasilien, dann folgte eine zweijährige Herausforderung in Vietnam. Seit 2008 ist die Familie aus beruflichen Gründen in der iranischen Hauptstadt Teheran stationiert.



Eine Vesperpause während der Reise – zwischen Zelt und Motorrad.

Es folgt das Schiff

Kapellen-Sanierung wird fortgesetzt

Fortgesetzt werden kann die Innenrenovierung der Wallfahrtskapelle „Sankt Joachim und Anna“. Am Samstag, 18. April, um 8.30 Uhr ist der nächste Arbeitseinsatz.

Weitingen. Bedingt durch die unerwartete Baumaßnahmen am Kirchturm und zwischenzeitlich auch im Pfarrhaus ist laut Lothar Schurer, dem Zweiten Vorsitzenden des Kirchengemeinderates, die Innenrenovierung etwas ins Hintertreffen geraten – zumal auch keine weiteren Finanzspritzen aus Rottenburg von der Diözese zu erwarten waren. Außerdem habe man vor weiteren Arbeitseinsätzen erst einmal einen Kassensturz machen müssen. Dieser lasse, so Schurer, die Kirchengemeinde etwas optimistischer in die Zukunft blicken. Grund seien etliche Spen-

den, die im vergangenen Jahr eingegangen seien. Dies reichten zwar noch nicht für die Vollendung der Innenrenovierung, sie ließen aber die nächsten Schritte zu.

Beim ersten Arbeitseinsatz in diesem Jahr kommt das Schiff an die Reihe. Es sollen die Bänke ausgebaut und der Holzboden herausgerissen werden. Danach muss der Boden abgetragen und der Putz an den Wänden abgeschlagen werden. Die Kirchengemeinde bittet um Mithilfe. Weitere Termine werden an Ort und Stelle vereinbart.

Zur Finanzierung ihres Eigenanteils ist die Kirchengemeinde auf weitere Spenden angewiesen. Die Konten der Katholischen Kirchenpflege: Nummer 88 079 007 bei der Raiffeisenbank Oberes Gäu (Bankleitzahl 600 698 76) sowie Nummer 504 726 bei der Kreissparkasse Freudenstadt (BLZ 642 510 60) eingezahlt werden. **hn**

Kaffeetreff der Senioren

Rohrdorf. Zu einem Kaffeetreff am Freitag, 10. April, um 14.30 Uhr ins katholische Gemeindehaus „Sankt Georg“ eingeladen.

Frühjahrsputz bei Waldhütte

Weitingen. Der Verkehrsverein lädt am Samstag, 18. April, ab 9 Uhr zu einem Arbeitseinsatz bei der Waldhütte ein: Laubbrechen mitbringen. Zum Abschluss wird gevespert. **hn**

Generationswechsel bei den Eutinger Osterhasen beim österlichen Hasenlauf: Was vor fast 20 Jahren aus einer Bier-Wette entstanden ist, entwickelte sich zur liebgewonnenen Tradition.

Die Hasen-Kameradschaft war immer am Ostersonntag unter-

sie bunt gefärbte Ostereier und allerlei Leckereien.

Zwei Dinge sind anders als bisher: Die „alten“ Osterhasen führten in ihren Kratten und Handwägelchen auch Hochprozentiges mit sich und schenken gegen einen Obolus aus – das verbietet sich bei der Hasenjugend von

Junge Hüpfer

Osterhase zu sein, ist (k)eine Ruhebänk

wegs – vornehmlich zur Freude der Kinder am Straßenrand, die nur zu gerne mal so einen kuscheligen Meister Lampe streicheln. Nun scheinen die „alten Hasen“ Schlachtreife erreicht zu haben, sie hören auf. In weiser Voraussicht, dass dieser Zeitpunkt irgendwann kommen wird, habe sie rechtzeitig für Nachwuchs gesorgt. Dies allerdings nicht durchgehend in biologischem Sinne – sei's drum. Fünf Junghasen – Manuel, Marian und Julian Seele sowie Nadine und Carolin Krauß – steigen dieses Jahr ins Osterhasengeschäft ein. Nadine und Manuel führen Regie, kümmern sich um die Organisation und den Ablauf.

Passend zum Hasenlauf ist am Samstagabend „Bunnyparty“ im Sportheim, natürlich noch ohne die Junghasen. Diese stehen am Sonntagmorgen „nach der Kirche“ – gegen 11 Uhr – bereit. An der „Linde“ ist Start. Die Musikkapelle begleitet den Osterhasenlauf, Gebhard Kreidler mit seiner Pferdekutsche gehört seit Jahren dazu. Über die Schillerstraße hoppeln die Hasen zur Bahnhofstraße und dann hinaus zum Sportheim. Unterwegs verteilen

selbst. Der zweite Unterschied: Die bisherigen Osterhasen entschieden erst nach dem Kassensturz ihrer Sammelbüchsen darüber, wem ein „gutes Trinkgeld“ zugeführt werden soll: Kirchenglocken und Feldkreuze beispielsweise profitierten schon davon. Die selbstbewussten jungen Hasen dagegen wollten es im Voraus wissen und wandten sich zur Lösung dieser Frage an den Förderverein „Heimat & Brauchtum“ und nahmen dessen Vorschlag spontan an. Die diesjährige Osterhasenspende soll demzufolge dazu dienen, an dem im letzten Jahr errichteten und geweihten „Dorfwiesenkreuz“ eine Sitzbank aufzustellen. Das entspricht einem Wunsch vor allem älterer Mitbürger, die sich nach einem Spaziergang auf dem Radweg gerne am Kreuz auf einem Bänke ausruhen würden. Dazu passt, dass die Familie Seele/Krauß die Patenschaft für das Dorfwiesenkreuz übernommen hat.

Die Junghasen hoffen nun auf gutes Osterwetter und auch darauf, dass genügend Euro in ihre Opferbüchsen gesteckt werden. **RAINER SATTLER**

Jagden verpachtet

Gemeinderat musste erneut entscheiden

Eigentlich war die Jagdverpachtung für die nächsten neun Jahre vom Tisch des Eutinger Gemeinderates. Doch es kam anders, weil Jagd-Interessenten ihre Bewerbung zurückgezogen haben.

Eutingen. Die Jagdpacht wurde erneut ausgeschrieben, allerdings mit sehr schwacher Resonanz. Aus dem Kreis der Eutinger Jäger ging dann eine neue Bewerbung ein mit der Folge, dass Teilbereiche neu eingeteilt werden mussten.

Der Gemeinderatsbeschluss sieht nun folgende Regelung vor: Der Jagdbogen Eutingen-Nord wird an Siegfried Kreidler (Eutingen) und Paul Neff (Göttelfingen)

verpachtet. Michael Wurga aus Bildechingen erhält einen entgeltlichen Begehungsschein, Jochen Raschke (Eutingen) erhält zunächst einen unentgeltlichen Begehungsschein und am dem 1. April 2010 einen entgeltlichen Begehungsschein. Auch Siegfried Sedelmaier erhält einen unentgeltlichen Begehungsschein. Der jährliche Pachtpreis beträgt 1900 Euro.

Der Gemeinderat stimmte auch der Verpachtung des Göttelfinger Jagdbogens an Karl-Hans Müller und Paul Neff zu sowie der Erteilung eines unentgeltlichen Begehungsscheines an Franz Müller. Für den Jagdbogen Eutingen-Süd erhält Jochen Krauß einen unentgeltlichen Begehungsschein, wie der Gemeinderat beschloss. **rs**